

Fragestunde ohne Frosch im Hals

Late-Night-Show Im Stuttgarter
Renitenz gibt es nun die Froggy
Night. Von *Daniel Hackbarth*

Zumindest Topas wusste, was das Publikum gleich erwarten würde. Vorsorglich hatte der Gastgeber der ersten Froggy Night im Renitenztheater blaue Plastiksäcke an die vorderen Reihen verteilt, zum Schutz von Körper und Kleidung. Das war auch dringend notwendig, denn es stand der Auftritt von Konrad Stöckel alias Fat King Konrad bevor, dem letzten der vier Gäste, die Topas zur Premiere seiner Show geladen hatten. Und kaum hatte der Hamburger mit der wilden Mähne die Bühne betreten, begann er auch schon, die Zuschauer zu besprühen und zu beschiefen. „Ich bin kein Bildschirmschoner, hier ist mitmachen angesagt“, rief Stöckel einmal während seiner irren Darbietung in Richtung Publikum – als hätte dies das nicht schon längst am eigenen Leib erfahren. Der selbst erklärte Sensationskünstler löste jedenfalls mächtig Alarm aus; ein Wunder, das niemand aus dem Saal flüchtete.

Auf Fischer
folgen bald
Schorlau
und Biolek.

Stöckers Auftritt war der rabiate Abschluss des ersten von sechs Abenden, an denen Topas, Zauberkünstler aus Ostfildern, gemeinsam mit dem Musiker Mathias Schwardt, das Experiment wagt. Comedy, Magie und Talk vereint auf eine Bühne zu bringen. Das Konzept folgt grob dem der Late-Night-Shows, wie man sie aus dem Fernsehen kennt; Topas, der eigentlich Thomas Fröschle heißt (daher Froggy Night), gibt den witzelnden Gastgeber, Schwardt den Sidekick.

Zumindest den Premierenabend können die beiden als vollen Erfolg verbuchen – vor allem dank der Auftritte der Gastkünstler. Den Anfang machte Helge Thun mit morbiden Kurzgedichten und verschrobene Anagrammen, die der Tübinger Comedian mit der Begeisterung eines Kandidaten für einen Hochbegabtenclub vortrug. Scurril war auch das Programm von Nagelritz, einem Spaßmacher in Matrosenkostüm, der eigentlich aus Gelsenkirchen stammt und wunderbar wehmütige Seefahrerchansons schmetterte.

Als prominenten Gast hatte Topas für die Premiere Ottfried Fischer gewonnen. Der kam behäbig wie gewohnt auf die Bühne, machte einen Knicks in Richtung Zuschauer und platzierte sich dann auf einem Stuhl neben Topas, der – wie in Late-Night-Shows üblich – an einem Schreibtisch saß. Hier hatte das Programm seine einzigen Längen: Statt servile Fragen zu formulieren („Ein Grund für Ihre große Popularität ist sicher Ihre Authentizität“) hätte Topas sich eher an der beißenden Selbstironie des Bayern orientieren sollen. Trotzdem: die Latte für die nächste Folgen der Froggy Night, bei der am 7. April der Stuttgarter Autor Wolfgang Schorlau und am 12. Mai dann Alfred Biolek die Talkgäste sein werden, hängt hoch.